

*Anglicken so demm Gottshuss Jerlich 3 Müth khernen Zinsett Uli flock [Vock]
Zinsett auch gen Cappel, denn güötteren ebenmessig nachfragen unnd uff-
zeichnen.*

*Die Puren Zu Boswil unnd Besenbüren so demm Gottshuss zinsendt handt haben
[=haber] Zur bezalung."*

Von der Hand Konrads III. Zurlauben
AH 38, 2-3

2

1605 [Juni 8.]

A

VORTRAG DER GESANDTSCHAFT DER V KATH. ORTE VOR BUERGERMEISTER,
KLEIN- UND GROSSRAT VON ZUERICH

EA V 1, 742 zu a

Die ihnen von ihren Tagsatzungsgesandten hinterbrachten Mitteilun-
gen, wonach Zürich *"mit niemandem Lieber Ze husen"* begehre als mit
den V kath. Orten, habe sie ausserordentlich gefreut. Trotzdem
aber seien in letzter Zeit bezüglich der gemeinsamen Verwaltung
in den Gemeinen Herrschaften etliche Missverständnisse und
Schwierigkeiten aufgetreten, die sie gemäss alteidg. Brauch mit
ihnen demnächst erörtern möchten. Zu diesem Zwecke habe man denn
bereits Ratsboten an sie abgesandt.

[1.] *"Und das wie es by dem fritisch anhebend, wüssend Jr Uech woll Zueer-
inneren, was Jetzt ettwas Zytts har des Spännigen nüwen Tauffsteins
wegen In der Stiftilch Zuo Zurzach Zuo Badischer tagleistung verhand-
let und noch uff der Jezt Jüngst gehaltenen Uweren lieben Mittrath
... Seckhelmeister [und Tagsatzungsgesandten] Herrn Johann Escher
samt uwerem und unserm Landtvogt Zuo Baden [Heinrich Pfyffer] In be-
velch geben worden. Da aber Jr solchen Tauffstein durch uwere abgeord-
nete über alle fürgeschlag[ne] gütliche ... verglychung und das noch
mer da selbige nit verfahren mögen gethanes Rechttbött und darzuo an
ein ortt, dessen zuovor kein meldung beschechen und nit geduldet werden
kan auch wider den willen der Stifftherren daselbst. Welcher dan In
der abhandlung durch unsere Rathsgesandten ustruckhenlich vorbehalten
und anderst nit bewilliget worden für üch selbst eigens gewalts uff-
sezzen lassen. und obglych dis alles nit gesin, so hettend wir verhofft,
... das Jr üch einer solchen gwalthat nit angemast sonder biss uff die*

1)

2)

schierst künftige Badische Jarrechnung (die doch grad an der thür und verhanden) gedult tragen hetten. Da man sich dan nach Eydtnossischem bruch mit ein andern [hätte] besprachen und verglychen ... können."

Dieses eigenwillige Vorgehen Zürichs könne man - besäßen doch die kath. Orte die Mehrheit innerhalb der reg. Orte - nicht dulden, weshalb man sie bitten müsse, den Taufstein wiederum an den alten Platz zu rücken und in Zukunft eine solche Einzelaktion zu unterlassen.

- [2.] *s. EA V 1, 742 zu a, Punkt 2 [Uebergriffe Zürichs insbesondere im Thurgau]*
- [3.] *"Eben also Ist uns vast beschwärllich fürgefallen, das unbefüegt handhaben und Sterckhen Uewer Religionsgnossen underthanen wider Jre Rechte Nattürliche oberkeit Geistlichs und weltlichs Standts nit allein in gemeinen Vogtyen sonder das Jr üch auch so starckh ... deren angenommen, die üch gar nütt zuversprechen stand noch weniger üch verwandt oder zugethan. Auch ettwan eigne gegebne verzig [?]. Ja auch ettwan mit starckhem wyttussehenden und betrouwlichen erclärungen, deren doch Jr nit befügt und glychfals wyder ustruckhenliche vertrag, Landtsfriden, Brieff und Sigel. Wie dann fürnemblich beschechen In den Toggenburgern, Arboner und Walliser sach. da dann was Wallis belangt uns begegnet, das überdas zuvor wider den Landtsfriden verlossen Jnen sydhar widerwertig Religion Bücher uss der Eydtnosschafft Zuogeschickht worden sein sollen. da dann derglychen underthanen uhrsach und anlass genommen solches üwers bystandts sich zuobehelffen und in der hallstarrigkeit und ungehorsame Zueverharren. dz aber uns hierin beschwärt Ist ... darumb das solch ungehorsammer underthanen herren und Oberkheiten uns eins theils mitt schirms und Religions verwandtnus, Burgrecht, Bündtnus oder sonst Zugethan, anderstheils aber sy die underthanen ettwan in der Eydtnossisch hohen Landtsoberkeit ... begriffen. also dz wir uns der sachen wie billich und nottwendigkeit halber auch annehmen müessen."*
- Für das weitere s. ebenda Punkt 3 [Uebergriffe gegen die Gotteshäuser und das kath. Bekenntnis im Thurgau]*
- [4.] *s. ebenda Punkt 4 [Zürich verbiete in den Gemeinen Herrschaften z.T. das Beten des Englischen Grusses und dass die Landvögte die neugl. Religionsgenossen bestrafte.]*

[5.] *"Mit dem Synodo der Thurgeiüwischen Predicanten den Jr zuo üch in iüwer Statt gezogen habend wier noch bishar auch zuo keinem endt komen mögen. Wie Jr dann üch auch mit dem Chor- oder Ehegericht der turgeiüwern solchen gewalt der üch nit gebürt auch wider den ordenlichen Rechtsbruch und ... abscheid anzumassen nderfahend."*

Bei der Beantwortung sei Zürich gar nicht auf den Klagepunkt bezüglich des Ehegerichts eingetreten.

"und ist auch uss iüwerm bevelch fast glychförmige Uebergrieff mit dem taufstein Zuo Sumeri [Sommeri] gebrucht worden, one dz Jr ettwan glych umb Jedes unrüwigen nderthanen von sonderbaren sachen wegen an uns und unsere Landtvögt eben scharpffe und uhnfründtliche Schryben ergan lassend, so wyssend Jr auch wie Jr den pfarrherrn von Lommis uff dem Thurgoiüwischen Boden fahen [fangen] und als einen Uebelthätter gebunden in iüwer Schloss Kyburg füren lassen."

Auch dazu habe sich Zürich ausgeschwiegen.

[6.] Wenn Zürich schon *"Kriegs Rüstungen"* vornehme, hätte es - schon rein aus gutnachbarlicher Freundschaft heraus - [die kath. Orte] orientieren dürfen, müsse man doch das *"uffstellen der wachten gegen uns"* als feindlichen Akt betrachten.

[7.] Katholische Geistliche, die durch Zürchergebiet reisen müssten, würden wider den Landfrieden und das Völkerrecht sowohl von der Landbevölkerung als auch von den Stadtbewohnern auf offener Strasse *"truzlich angefalen, geschlagen, geworffen, ussgeschrawen und uff das höchst geschmächt"*, je selbst von den Prädikanten *"In Jren eignen Kilchen ... unbescheidenlich angetast[et]"*.

Nicht besser erginge es ihren, [der kath. Orte], Ratsboten, die in Ausübung obrigkeitlicher Missionen von ihren Bürgern geschmäht würden.

[8.] Schon in den vergangenen Jahren hätten sie sich mittels einer Gesandtschaft darüber beklagt, dass man ihnen *"den gebührenden titul dess Worts Catholisch"* aberkenne, und wenn vom kath. Bekenntnis gesprochen werde, geschehe dies *"mit einem nur erfundnen frömbden und verachtlichen Zuosaz"*. Ja, ihre Prädikanten dürften sogar behaupten, sie hätten die *"ware und allein sätigmachende Religion"*, was doch eindeutig wider den Landfrieden und die übrigen Verträge verstosse.

[9.] s. ebenda Punkt 6 [Klagen bezüglich der Schmähchriften gegen das kath. Bekenntnis]

Kopie. Glossen von unbekannter Hand.
AH 38, 4-11 - Blatt 10 und 11^r leer

3

1653 Mai 9.

A

BRIEF VON [BEAT II.] ZURLAUBEN AN LANDSCHREIBER [BEAT JAKOB I.]
ZURLAUBEN, BREMGARTEN

Den Abt von Muri [Dominik Tschudi] möge er unverzüglich schriftlich oder mündlich bitten, "den Pfaffen ... das Mul Zuo beschliessen, Sonsten wirdt ers Je Lenger Je mehr triben.

Sage nachmalen wan die Unruewigen [Bauernkrieg] Jn [Freien] Embtern dismalen nit mit ernst reprehendiert werden es sys uff was wyse und form es geschäche und diejenigen so sich der Lucernern entschlagen nit mit guoten vertroostungen Jm willen erhalten, so gibts Jn acht tagen ein Enderung. bynebednts solte man ein usschutz Von Jedem Ohrt einen machen, die Innerth acht oder 10 tagen nacher Bremgarten oder Jns Landt Komen, Jre articul durchsächen Undt ein erclarung darüber formiren würden uff wolgefallen der Oberkheiten." Dies sei in kürze, was er ihm im gestrigen Brief mitzuteilen vergessen habe. Vorliegenden Brief könne er seinen vertrauten Freunden übrigens ruhig zeigen.

Hätte man die Rädelsführer von Boswil unverzüglich nach Bremgarten abgeführt, wäre dies nur von Vorteil gewesen.

Original, mit Siegel
AH 38, 12

4

[1656]

A

GEGENBERICHT¹ UEBER DIE EINGABE DER GESANDTEN ZUERICHS AN DIE
SCHIEDORTE [BS,FR,SO,SH] WEGEN DER ABTEI ST. GAL-
LEN

1. Seit Aufrichtung des Burgrechts [1451] zwischen der Abtei St. Gallen und den IV Schirmorten ZH,LU,SZ und GL sei die Abtei noch niemals vor ein fremdes Gericht zitiert worden.

1)